

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Zustellungsstelle: Nachrichten Dresden  
Hauptredaktion: Postfach 10 2011  
Vertrieb: Postfach 10 2011  
Dresden - K. L. Wartenburg 24/28

Belegpreise bei Nichtannahme: 2.00 Mk. (einschl. 10 Pf. für Porto)  
bei 100 Exemplaren: 200 Mk. (einschl. 10 Pf. für Porto)  
bei 500 Exemplaren: 1.000 Mk. (einschl. 10 Pf. für Porto)  
bei 1000 Exemplaren: 2.000 Mk. (einschl. 10 Pf. für Porto)

Dresdner Nachrichten & Verlag  
Postfach 10 2011, Dresden  
Vertrieb: Postfach 10 2011, Dresden

## Verhandlungen bis zur Erschöpfung

### Hoffnung und Enttäuschung wechseln in Lausanne

Drahtbericht unseres nach Lausanne entsandten W.-H.-Sonderberichterstatters

Lausanne, 6. Juli. Es verläutet schon aus guten ausländischen Quellen, daß die Bemühungen um einen Ausgleich der verschiedenen Standpunkte in Lausanne so gute Fortschritte machen, daß sich in der Frage der politischen Forderungen Deutschlands eine nach Ansicht der Gegenseite brauchbare Formel ergeben hat. Um 4 Uhr ist das Büro zusammengetreten, in dem Deutschland durch Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk und Staatssekretär v. Helldorf vertreten ist. Wenn die Verhandlungen gut fortlaufen und über die Rahmenfrage, die noch offenste, ein gewisser Grad der Verständigung erzielt werden kann, so ist für 8.30 Uhr eine Vollversammlung einladend die Woche vorgesehen. Die allgemeine Stimmung hat sich demgemäß heute nachmittags gegen die etwas gedrückte Auffassung des gestrigen Abends und des frühen Vormittags merklich gehoben.

Es heißt, daß der Vorschlag, der in Bezug auf die deutschen Forderungen nach Aufhebung des Teiles 8 des Versailler Vertrages heute ausgearbeitet worden ist, sich auf Artikel 2 des Danziger Abkommens stützt und dessen Wortlaut im wesentlichen benutzt, um zu einer Formel zu gelangen, die ungefähr wie folgt lautet:

Die Bestimmungen des Versailler Vertrages, soweit sie sich auf Reparationen beziehen, sind aufgehoben.

Die Besprechungen, an denen der Reichskanzler und Herrriot teilnehmen, dauern um 18.15 Uhr immer noch an.

### Auf des Messers Schneide

Drahtbericht unseres nach Lausanne entsandten W.-H.-Sonderberichterstatters

Lausanne, 6. Juli. Heute nacht steht wirklich alles auf des Messers Schneide. Stundenlang haben die drei Ministerpräsidenten, Reichskanzler v. Papen, Herrriot und MacDonald, miteinander gerungen. Es ging um die Ziffern und um Deutschlands politische Forderungen. Während dieser Zeit wartete die gesamte Weltpresse in ständiger Erregung in der Halle des Hotels Beau Rivage. Schon bald lieferte die erste Nachricht durch die den Ernst der Lage erkennen ließ. Wie zu erwarten,

richtete sich der Hauptwiderstand der Franzosen gegen Deutschlands politische Wünsche.

obwohl es sich dabei überhaupt nicht um Opfer Frankreichs, sondern lediglich um die Gewährung der Gleichberechtigung, d. h. gleiche Rechte und gleiche Achtung für Deutschland, handelt. Nun keinen Fall will Herrriot bis jetzt den Kriegsschuldartikel 231 ausdrücklich anerkennen. Auch die Formel, in der er bereit sein würde, den Teil VIII des Versailler Vertrages durch den Lausanner Vertrag zu ersetzen, ist längst nicht eindeutig genug.

Noch härter war seine Ablehnung einer grundsätzlichen und vollständigen Gleichberechtigung Deutschlands auf

allen Gebieten, die sich auch auf die Rüstungsfrage erstrecken würde.

Um 8 Uhr abends gingen die Minister auseinander. Reichskanzler v. Papen äußerte sich sehr pessimistisch; Herrriot machte ein sehr besorgtes und erregtes Gesicht. Die Konferenz der drei Minister soll um 9.30 Uhr fortgesetzt werden. Eine Entscheidung wird gänzlichstens spät in der Nacht erwartet.

### Ergebnislos abgebrochen

Lausanne, 6. Juli. Die Abendbesprechung ging nach etwa fünfviertelstündiger Dauer um 10.45 Uhr zu Ende, soweit bekannt, mit negativem Ergebnis.

Über den Verlauf der Abendbesprechung erzählt man, daß Herrriot im Benehmen zu dem Standpunkte, den er in seinen Erklärungen vor der Presse eingenommen hatte, sich im Verlaufe der Sitzung unvermindert auf eine Höhe von 4 Milliarden, wie auf die Höhe der natürlichen, politischen Konsequenzen durchaus verfestigt hat. Unter dem Druck, der von allen Seiten auf ihn ausgeübt wurde, erklärte er schließlich:

er habe so viele Papiere jetzt in der Hand, daß er sie annähernd zusammen mit seiner Delegation prüfen und überlegen müsse.

Außerdem fühlte er sich schlicht physisch erschöpft und hat um Abbruch der Verhandlungen für heute. Ein Termin für die Fortsetzung dieser neuen Verhandlungen für morgen ist zur Stunde noch nicht vereinbart. Auch MacDonald sagte schon vor Beginn der heutigen Abendbesprechung über beständige Kopfschmerzen, so daß für ihre kurze Dauer neben den materiellen auch persönliche Gründe zweifellos mitsprachen. In der Lage ist also gegenüber der heutigen Nachmittagsbesprechung keinerlei Veränderung eingetreten.

Über die Zusammenkunft verläutet aus englischen Kreisen: Die Zusammenkunft hat kein Ergebnis erbracht, und es ist auch kein Fortschritt über eine Einigung, über die Summe der deutschen Leistungen oder die politischen Ansichten zu verzeichnen.

Die deutsche und die französische Delegation verharren auf ihren Standpunkten. Eine neue Zusammenkunft zwischen Herrn v. Papen und Herrriot ist für morgen früh vorgesehen. Es verläutet ferner, daß diese Zusammenkunft entscheiden sein dürfte. Jedoch fürchtet man in englischen Kreisen, daß der morgige Tag mit Zusammenkünften und Verhandlungen völlig ausgefüllt sein wird, so daß eine eventuelle Entscheidung nicht vor dem späten Abend erwartet werden dürfte. Dies heißt, daß eine Vollziehung der Konferenz nicht vor Freitag stattfinden kann. Weiter verläutet, daß trotz des Pessimismus, der in deutschen und in französischen Kreisen herrscht, man in englischen Kreisen der Überzeugung ist, daß die Lage sich seit gestern verbessert habe.

## Die amerikanischen Weltflieger in Berlin

### Weiterflug nach Moskau

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Juli. Die amerikanischen Weltflieger Griffin und Wattern sind mit ihrem Flugzeug „Progress of Century“ (Fortschritt des Jahrhunderts) um 20 Minuten vor 18 Uhr in Berlin gelandet. Man hatte schon die Hoffnung ausgegeben, daß die beiden Amerikaner Berlin überhaupt besuchen würden, da man sie auf Grund der zuvor eingegangenen Sichteinmeldungen für die Zeit der zuvor eingegangenen Sichteinmeldungen für die Zeit zwischen 3 und 4 Uhr erwartet hatte. Im Flughafen hatten sich zu dieser Zeit der amerikanische Botschafter Sackett sowie zahlreiche andere Ehrengäste und viele Schaulustige eingeschoben. Die meisten Ehrengäste hatten das Flugfeld schon verlassen, als der amerikanische Doppeldecker landete.

Mattern und Griffin wollen den gerade vor einem Jahre mit 8 Tagen 15 Stunden und 51 Minuten von ihren Landeplätzen Fort und Wattern aufgestellten Rekord für einen Weltflug unterbreiten. Die Flugroute soll über London, Berlin, Moskau, Omsk, Jakutsk, Fairbanks, Edmonton und Alberta zurück nach New York führen.

Das amerikanische Flugzeug hat in rund 18 Stunden nach seinem Abflug von Harbour Grace Berlin erreicht.

Nach einer kurzen Ehrenrunde landete das einmotorige Flugzeug unter den Klängen der amerikanischen Nationalhymne. Während Mattern und Griffin sich im Hote des Flughafengebäudes wieder schlafen machten, wurden und Flugzeugführer wieder schon nach dem Verlassen der Landungsfläche, haben sie den sie umringenden Pressevertretern zerküßelt. Danach haben sie, wie sie erklärten, vom Ozean Rückblick. Danach haben sie, wie sie erklärten, vom Ozean Rückblick. Danach haben sie, wie sie erklärten, vom Ozean Rückblick.

die Frische See, und flogen dann quer über England auf die holländische und deutsche Nordseeküste zu, wukten aber nicht, welche Städte sie dabei passierten, zumal sie über dem Kontinent größere Höhen aufsuchten.

Vor Berlin trafen sie dann auf eine ausgebreitete Gewitterwand, die sie zu einem Umweg nötigte.

Sie glauben, daß sie schon an Berlin vorbeiflogen waren, erkannten dann aber den Irrtum und kehrten zurück, um so, wenn auch mit erheblicher Verpätung, Berlin zu erreichen.

Die Amerikaner haben ihren Flug, nachdem bereits die Überquerung des Ozeans in noch nicht erreichter Rekordzeit vor sich gegangen ist, auch über Europa mit Rekordgeschwindigkeit durchgeführt. Von der Nordküste Irlands bis nach Hannover sind es

rund 1100 Kilometer, welche in 4 Stunden 20 Minuten, also mit einem Stundenbruchteil von rund 250 Kilometern,

von den Amerikanern bewältigt wurden.

Die amerikanischen Weltflieger sind am Mittwochabend um 21.00 Uhr vom Zentralflughafen Tempelhof aus zum Weiterflug nach Moskau gestartet.

Vor dem Weiterflug nach Moskau schickte Mattern seiner in Texas lebenden Gattin folgendes Telegramm: „Gefie zum Wochenende zurück zu sein. Berlin war großartig. Jimmy.“

Griffin machte sich die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen, weil ihm eine Ader im Auge geplagt war.

Inzwischen waren die Tanks mit etwa 2000 Liter Brennstoff aufgefüllt worden. Die Flieger liehen im Flughafenpark einige hundert Briefe, die schon in New York abgehempelt waren, mit deutschen Marken versehen und abhempeln, da diese Post bei ihrer Rückkehr nach Amerika die Stempel aller Zwischenlandeplätze tragen soll.

### Lausanne und die Heimat

Während in Lausanne der Schlupfkampf um die Endlösung des Erbultsystems ausgefochten wird, hat in Deutschland bereits die innere Auseinandersetzung um ein möglicherweise zu erwartendes Abkommen begonnen, ausgehend von der Grundlage, daß die deutsche Delegation bereits um die Ziffern einer Schlusszahlung ringt unter der Bedingung, daß ihre politischen Forderungen nach Befreiung der Kriegsschuldfrage und Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung in den Fragen der Wehrverfassung erfüllt werden. Da eine Vereinbarung dieser Art in Lausanne höchstens paraphiert werden könnte, während die Befreiung auf jeden Fall Sache des am 31. Juli zu wählenden Reichstages wäre, ist es schon vor dem eventuellen Abschluß wichtig, die Stellungnahme der verschiedenen politischen Richtungen und die Möglichkeiten für die Ratifizierung im neuen Reichstag zu erkennen. Nicht etwa, weil innerpolitische oder gar Wahlrücksichten für die Lausanner Entscheidung ausschlaggebend sein sollten, sondern einfach deshalb, weil es gefährlich wäre, ein Vorabkommen zu unterzeichnen, das dann von der Volkvertretung verworfen wird.

Natürlich haben die Parteien noch nicht selbst gesprochen; sie überlassen das ausschlaggebende einflussvolle ihrer Presse. Und wenn man diese von links nach rechts überblickt, dann erhält man den Eindruck, daß eigentlich nur solche politische Interessengruppen die Wendung der Lausanner Verhandlungsführung unterstützen, die keinen Anhang im Volke mehr hinter sich haben. Alle anderen äußern sich mit kühler Zurückhaltung oder scharf oppositionell. Am schärfsten natürlich die Kommunisten, die das ganze Problem nur wahltaktisch ansehen; doch das ist unwesentlich, weil mit der kommunistischen Opposition unter allen Umständen zu rechnen ist. Aber auch die Sozialdemokratie bezieht ihre berühmte „Staatspolitische“ Gesinnung in der gleichen Weise. Wenn Brünning noch an Papens Stelle stünde, so wären die Breitscheid und Gemossen natürlich die ersten, die nach 14jähriger Tradition das bisher Erreichte als Erfolg ihrer Verständigunagspolitik feiern und zur Aufgabe des Widerstandes gegen die französischen Forderungen drängen würden. So aber begnügt sich ihre Parteipresse damit, über die „Nazibarone“ zu höhnen, die doch von der harten Linie des Reich abgewichen seien. Daraus kann man nicht schließen, daß die Sozialdemokratie ein Abkommen der erdritten Art im neuen Reichstag ablehnen würde, aber sie will vorläufig Opposition markieren, um mit der in ihrem Munde deuschlerischen Parole der Tributverweigerung den Wahlkampf gegen die nationale Opposition zu führen. Und man darf sich über diese scheinbellige Demagogie nicht wundern, wenn man sieht, wie auch das Zentrum, das ja die Sozialdemokratie jahrelang zu solcher „Staatsgesinnung“ erzo-gen hat, wader in dieselbe Kerbe haut. Brünning selbst hat sich in seiner Kölner Rede absichtlich unbestimmt geäußert: „Bleibt die deutsche Delegation auf der Linie“, so erklärte er, „die vorher vorbereitet und festgelegt ist, so wird sie die Unterstützung der Zentrumspartei in diesem Punkte auch in Zukunft behalten. Macht man aber tatsächliche Ungleichheiten, oder fühlt man das Bedürfnis, sich vielleicht hier und da interessant zu machen, dann muß ich darauf aufmerksam machen, daß das, was konzediert wird, aber nicht notwendig gemeint sein sollte zu konzedieren, die nationale Rechtsopposition im neuen Reichstag diesmal für sich allein annehmen muß.“ Aus der Zentrumspresse, insbesondere aus der verbotenen „Mdn. Volksztg.“ und aus der „Germania“, erfährt man, was dieses Orakel zu bedeuten hat. Nämlich, daß unbedingt an der Linie Brünnings festgehalten werden müsse und daß kein Abweichen von ihr erlaubt sei. Nun weiß man ja nicht, wie sich Brünning unter dem dreiwöchigen Druck der Gegner in Lausanne verhalten hätte, ob er nicht viel bleigsamer gewesen wäre als Papen. Da aber dem Zentrum der Haß gegen den „Rebellen“ v. Papen und gegen die nationale Bewegung über alles geht, wird es auch die Gelegenheit des Lausanner Ergebnisses benutzen, um diese Regierung ohne Zentrumsvorbereitung zu kürzen, auch wenn ihre Außenpolitik ganz auf der Linie der Zentrumstradition liegt. Da muß man wenigstens der demokratischen Großpresse anerkennen, daß sie an diesem Wendepunkt ihrer altdemokratischen Erklärungsberedtheit treu bleibt. Sie beschwört seit Tagen den Kanzler, nur schnell zu unterschreiben und für Deutschland Verpflichtungen zu übernehmen, die wir dann doch nicht erfüllen können. Allerdings fällt ihr diese Grundlagentreue im Hinblick auf den Wahlkampf leichter als den anderen Genossen der Weimarer Koalition, weil die Staatspartei an Anhängern nicht mehr viel zu verlieren hat.

Auf der Rechten nimmt die „Deutsche Allg. Ztg.“ die vollkommene zwischen der Deutschen und der Deutschnationalen Volkspartei beheimatet ist und industriellen Interessen vertritt, eine vielbeachtete Sonderstellung ein. Sie rehet dem Kanzler zu, auf die innerpolitischen Verhältnisse keine Rücksicht zu nehmen, und versichert der Delegation, daß sie „erhöhenen Hauptes nach Berlin zurückkehren könne“, wenn sie unter wirtschaftlichen Sicherungen eine Schlusszahlung bewilligt, die „ein bis zwei Milliarden nicht wesent-